

## ‘O, what men dare do...’

(William Shakespeare: ‘Much Ado About Nothing’)

Von Mag. Wolfgang Pinner

### ANTIKAPITALISTISCHE TENDENZEN

Die markante Korrektur an den Börsen und die Bedenken um die zukünftige Konjunktorentwicklung flößen Börsianern wie Nicht-Börsianern Angst ein. Andererseits bieten Krisen immer die Möglichkeit der Anpassung, der Veränderung oder auch des völligen Neuanfangs. In welchem Ausmaß sind aber Akzente zu setzen? Die Börsenbaisse und der Mitarbeiterabbau in vielen Unternehmen führen in weiten Teilen der Bevölkerung zur immer lauter werdenden Systemkritik. Wir leben in einer sozialen Marktwirtschaft, jedoch sind Gewinnerzielung und Kapitalvermehrung bedeutende Bestandteile des Wirtschaftslebens. Haben die Kritiker recht? Ist unser aktuell geübter Kapitalismus aber wirklich eine Fehlentwicklung und daher als Prinzip abzulehnen? Die Manager und Anbieter von Nachhaltigkeitsfonds sehen dies differenziert, denn sie stehen ja abseits von der rein profitorientierten Sicht der Dinge. Denn einerseits geht es für Nachhaltigkeitsfonds nicht nur um kurzfristigen Profit, sondern um ein mehrdimensionales Denken, das auch soziale und ökologische Aspekte mitberücksichtigt. Andererseits ist auch der Nachhaltigkeitsansatz einer, der auf der aktuellen Wirtschaftsstruktur aufsetzt – er versucht sie allerdings auf dem Wege der Überzeugungsarbeit positiv zu beeinflussen und zu verändern.

### DER BEGRIFF KAPITALISMUS

Was aber steckt denn eigentlich hinter dem Begriff ‚Kapitalismus‘? Allgemein wird unter Kapitalismus eine Wirtschaftsordnung verstanden, die auf den Eckpfeilern Privateigentum und Marktwirtschaft beruht. Nun wird wohl niemand – auch nicht die wildesten unter den Kritikern – ernsthaft auf Privateigentum verzichten wollen. Mit der Akzeptanz der Marktwirtschaft sieht es da aber wohl etwas anders aus. Denn Marktwirtschaft und damit verbunden auch Börse sind in weiten Teilen der Bevölkerung mit negativen Assoziationen besetzt. Dies hat einerseits historische und andererseits weltanschauliche Gründe. Was das Bild der Börse in der breiten Bevölkerung betrifft, so stehen oft Attribute wie ‚Ungerechtigkeit‘, ‚Zockerei‘ und ‚Bereicherung auf Kosten Anderer‘ im Raum. Irrationale Kursbildungen wie zuletzt bei der VW-Aktie unterstreichen dieses negative Bild. Die Börse bleibt im deutschsprachigen Raum kein Sympathieträger. Nicht umsonst war Karl Marx nicht Russe – er sieht, wie übrigens auch Ivan Rebhoff, nur so aus – sondern Deutscher. Die Marxisten sahen und sehen den Kapitalismus als historische Phase in der Wirtschaftsgeschichte, mit dem wesentlichen Charakteristikum einer Konzentration des Eigentums an den Produktionsmitteln in den Händen weniger und die dadurch geprägten gesellschaftlichen Verhältnisse der Zeit. Der Unterschied zur realen Gegenwart wird somit sofort augenscheinlich, denn die wirklich großen Investoren sind heute Pensionsfonds, die für die Alterssicherung von weiten Teilen der Bevölkerung verantwortlich sind.

## KERNPUNKTE DER KRITIK

Im Mittelpunkt der Kritik am aktuellen System stehen die Spekulation und die Auswüchse im Bereich der Managementgehälter. Haben Bankmanager tatsächlich ihre Institute durch Spekulationen an den Rand des Ruins getrieben? Sind unfähige Manager am Werk die noch dazu überbezahlt sind? Man sollte trotz aller Vehemenz der Probleme versuchen, fair zu bleiben. Die gegenwärtigen Umfeldbedingungen für Finanzsystem und Wirtschaft sind wohl für alle Akteure etwas noch nie Erlebtes. Vor dem Hintergrund der aktuellen Krise funktionieren auch die traditionellen Heilmittel und Behelfe nicht mehr. Auf der anderen Seite wurden die Risiken bei Finanzprodukten zuletzt deutlich erhöht – auf Basis des viel zu oft verfolgten Zieles, möglichst rasch hohe Gewinne zu erzielen. Was die Einkommen der Manager betrifft, so sind mittlerweile Summen im Spiel, die ohne entsprechende Leistung nur schwer argumentierbar sind. Es geht daher weniger um das Gehalt selbst, als um den variablen Anteil. Niemand kann abstreiten, dass der Kopf des Unternehmens dessen Schicksal um einhundertachtzig Prozent drehen kann. Deshalb sollte das Potential des Verdienstes im Erfolgsfall auch im Vorhinein nicht unbedingt deutlich eingeschränkt werden.

## MORAL HAZARD – DAS PROBLEM DES SUBJEKTIVEN RISIKOS

Ein Vorwurf, den man einigen Managern machen kann, ist, dass man sich im Notfall einfach auf Hilfe von außen verlässt. Die Moral Hazard Theorie oder Agenturtheorie geht davon aus, dass durch das erwartete Einschreiten der öffentlichen Hand Managemententscheidungen getroffen werden, die das verantwortungsvolle Maß überschreiten. Nach dem Motto ‚Too Big to Fail‘ wagen Unternehmensbosse Geschäfte zu tätigen, die sie etwa als Privatperson nie eingehen würden. Das Modewort des Jahres ist wohl ‚Bailout‘. Und genau auf ein solches kann man als wirklich bedeutendes Unternehmen auch zählen – man denke an die Beispiele von AIG oder Citigroup. Auch die Großen Drei aus Detroit spielen im Moment gerade die ‚Bailout-Karte‘, ob sie aber stechen wird, bleibt vorerst noch abzuwarten.

## ALLES NEU MACHT DIE KRISE?

Im Nachhinein schlau zu sein ist einfach. Man sollte das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Zur Chronologie der Ereignisse der letzten Monate: Die aktuelle Krise hat mittlerweile bereits mehrere Stufen hinter sich gebracht – mit einer immer mehr an Schärfe gewinnenden Entwicklung von der Immobilien- über die Subprime- und Finanz- zur Wirtschaftskrise. Jedenfalls sollten die Entscheidungsträger aus der Krise lernen. Die aus der aktuellen Bredouille zu ziehenden Lehren betreffen das Problem der kurzfristigen Gier und des Denkens in Quartalsgewinnen. Genau dieses führt zu unnötigen Risiken im System. Die Nachhaltigkeit bietet eine Antwort auf die neuen Herausforderungen. Nochmals soll das ‚Rezept Nachhaltigkeit‘ strapaziert werden, das auf Basis eines ‚positiven Kapitalismus‘ funktioniert. Es geht um Gewinnerzielung, jedoch ohne spekulative Elemente. Die mehrdimensionale Betrachtung inkludiert auch Umwelt und Soziales. Daher ist das System nicht über Bord zu werfen, sondern einfach in sinnvoller Weise zu adaptieren. Dabei ist die Verantwortung des Investors ein wesentlicher Faktor. Private wie Institutionelle sollten sich über die Verwendung ihrer Geldmittel für Investments Gedanken machen, und womöglich auch direkt oder indirekt den Kontakt zum Unternehmen suchen und Überzeugungsarbeit leisten.

*Autor und geistiger Träger des VINIS-Mercur ist Mag. Wolfgang Pinner*